

Jedes Jahr braucht die Bundeswehr rund 20.000 neue "Freiwillige":

Soldaten auf Zeit für zwei bis zwölf Jahre. Das Militär verspricht Ausbildung und festen Arbeitsvertrag.

Aber: Wer sich bewirbt, landet mit großer Wahrscheinlichkeit in Afghanistan oder anderen Kriegsgebieten. Deswegen gehen meist nur die hin, die sonst keinen Job finden: Arbeitslose Jugendliche, die meisten aus dem Osten. Die Bundeswehr nimmt sie, aber sie werden verachtet, Schikanen sind an der Tagesordnung.



Weil die Jahrgangsstärken zurückgehen, versuchen Werber des Militärs in JobCentern und Berufsinformationszentren, Nachwuchs zu rekrutieren. Rollende Reklamekommandos touren durchs Land und bieten von der Hüpfburg bis zum Modell-Eurofighter die ganze Palette des "Jugendmarketings" auf.

Wir beleuchten die Rekrutierungspraxis des Militärs, den Alltag beim Bund und die Möglichkeiten, den Werbern kritische Fragen zu stellen.